

Monica S. Devens, *A Concordance to Psalms in the Ethiopic Version* (= *Aethiopistische Forschungen* 59), Harrassowitz: Wiesbaden 2001. 546 Seiten, ISSN 0170-3196; ISBN 3-447-04452-7, 104 Euro

Bislang schienen Konkordanzen zu äthiopischen Bibeltexten ein unerfüllbares Desiderat zu bleiben. Jetzt aber ist ein erster entscheidender Schritt getan. 2001 hat M. S. Devens eine umfangreiche Psalmenkonkordanz veröffentlicht. Damit hat sie zugleich die Grundlage für eine Konkordanz zur gesamten äthiopischen Bibel gelegt. In der Einleitung (S. IX-XV) schildert Devens unter der Überschrift »Rationale«, wie sie 1995 während ihrer Arbeiten zur kritischen Ausgabe von »The Liturgy of the Seventh Sabbath: a Betä Israel (Falasha) Text« (*Aethiopistische Forschungen* 38) zu diesem Unternehmen angeregt wurde. Jener Text enthält über 700 Bibelzitate, von denen mindestens die Hälfte aus dem Psalter stammt. Da es keine Konkordanzen gab, mußte die Wissenschaftlerin in zeitraubender Arbeit die entsprechenden Bibeltexte durchsuchen, um die einzelnen Zitate identifizieren zu können. Begleitet wurde dieses minutiöse Bemühen von der Ungewißheit, ob auch alle Zitate erfaßt worden waren.

Das Vorhaben, eine Konkordanz zum Psalter zu erstellen, brachte noch weitere Schwierigkeiten grundsätzlicherer Art mit sich. Bis heute gibt es keine kritische Gesamtausgabe des äthiopischen Bibeltextes. Ohne eine solche Edition halten es jedoch manche Forscher für sinnlos, Konkordanzen zu verfassen. Dieser Auffassung stimmt Devens vor allem aus folgenden zwei Gründen nicht zu (S. IX): 1. Es ist so gut wie ausgeschlossen, daß auf absehbare Zeit eine kritische Edition des gesamten äthiopischen Bibeltextes zur Verfügung stehen wird. Angesichts dieser Tatsache wird jede Konkordanz, auch wenn sie nicht vollständig sein kann, von Nutzen sein. 2. Was den Psalter betrifft, so ist nach Devens Francesco (bei Devens S. IX irrtümlich »Francisco«) da Bassanos' Edition (*Vetus Testamentum cum antiquis codicibus necnon cum versionibus syriaca, graeca et arabica comparatum*, 4 Bde. Asmarae: Typis Missionis Catholicae, 1923-1925/26, Bd. III, 1925, 115-225) »widely enough distributed to make it a good base for a concordance« (S. IX).

Daß zuerst eine Konkordanz zu den Psalmen erarbeitet wurde, rechtfertigt Devens mit dem Hinweis, daß dieses Textkorpus einen konstanteren Überlieferungsprozeß aufweist als die übrigen biblischen Bücher. Außerdem finden sich in anderen literarischen Werken am häufigsten Zitate aus den Psalmen.

Unter »Procedures« (S. X) informiert Devens, wie sie zunächst »a computer file of the text of Psalms« kreieren mußte. Dazu benutzte sie »Feedel Software version 3.5«. Die Konkordanz gliedert sich durchgehend in die fünf Spalten: Base Form/Word/Context/daB/NRSV. Die Lexeme sind nach ihren Basisformen alphabetisch angeordnet. Jedes Lexem wird zudem in einem entsprechenden Kontext präsentiert. Kapitel- und Versangaben folgen der da-Bassano-Ausgabe und der NRSV (New Revised Standard Version; Metzger, B. and Murphy, R., eds. *The new Oxford annotated Bible*. New York: Oxford U. P., 1991). Daher kommt die unterschiedliche Psalmenzählung.

Besonders wichtig für den optimalen Gebrauch der Konkordanz sind die Ausführungen zu den »Base forms« (S. X-XI). Verben und Substantive, die direkt auf verbale Wurzeln zurückgeführt werden können, werden in der entsprechenden 3. m. sing. Perfekt des Grundstammes aufgelistet. Falls dieser aber zu restituieren ist, macht das ein vorgesetzter Asteriskus kenntlich. Ist eine Basis nicht direkt bezeugt, sondern nur angenommen, existiert aber eine Form in der 3. m. sing. Perfekt, werden beide verzeichnet, z. B. *ጠወተ/ጠተ. Bei Substantiven, die sich nicht direkt von einer verbalen Wurzel herleiten lassen, ist die Grundform der maskuline Singular absolutus. Für solche Entscheidungen hat sich Devens ganz auf Wolf Leslau, *Comparative Dictionary of Ge'ez* (Harrassowitz: Wiesbaden 1987) gestützt. Überhaupt kann man die Konkordanz nur zusammen

mit diesem Standardwerk sinnvoll und effizient benutzen. Dies trifft vor allem auch auf die »variant spellings in base forms« zu. Hier konnte nur eine Auswahl getroffen werden. Grundformen sind lediglich nach den Konsonanten alphabetisch geordnet ohne Berücksichtigung der Vokale. Konsonanten, die im Äthiopischen gleichlautend ausgesprochen werden, stehen in der alphabetischen Anordnung zusammen, so z. B. **ሀ/ሐ/ኀ** **ሠ/ሰ** **ከ/ኸ** und **ጸ/ፀ**. Der gesamte Abschnitt »Alphabetical ordering« (S. X/XI) enthält wichtige Hinweise, deren Kenntnisnahme für den Benutzer der Konkordanz unabdingbar ist. Verschiedentlich weicht Devens auch von Leslau's dictionary ab. So ersetzt sie beispielsweise bei gleichen Grundformen mit verschiedenen Bedeutungen die von Leslau verwendeten römischen Zahlen durch hochgestellte Ziffern, um den Konkordanzbenutzern die Arbeit zu erleichtern.

Verbeintragungen nimmt Devens in der folgenden Reihung vor: Grundstamm, **ከ**-Stamm, **ተ**-Stamm, **ከተ**-Stamm. Bei jedem Stamm werden zuerst die Perfektformen aufgeführt, dann die Imperfektformen, die Jussive, Imperative und schließlich die Infinitive (S. XI). Die Singularformen gehen den Pluralformen voran. Begonnen wird jeweils mit den Formen der 3. Person maskulin. Auch die weiteren Gruppierungen nach morphologischen und morphosyntaktischen Kriterien (Suffixe, Präpositionen, Konjunktionen) sind hilfreich. Dadurch erspart die Konkordanz dem Textanalytiker zeitraubende Kleinarbeit. Da die Imperfekt- und Jussivformen des **ተ**-Stammes und des **ከ**-Stammes (II guttur.) orthographisch gewöhnlich nicht unterschieden werden können, werden sie auch nicht getrennt dargestellt (S. XII). Auch die Differenzierung zwischen Infinitiven und Substantiven läßt sich oft nicht eindeutig vornehmen. In solchen Fällen folgt Devens den in Leslau's dictionary vorgenommenen Klassifizierungen. Für die Eintragungen der Nomina wurden dieselben Prinzipien angewendet wie bei den Verben. Die Reihenfolge orientiert sich wieder nach Leslau's dictionary.

Ein großer Vorteil der Konkordanz liegt vor allem darin, daß die Hauptintention der Verfasserin darin lag, »to choose sensible phrases, i. e. to have enough context to make them easily identifiable by the user« (S. XIII). Andererseits wurden um Platz zu sparen sinnvolle Kürzungen vorgenommen (z.B. **ኣፃ** für **ኣፃኪኣብሔር**, ausgenommen sind die Suffixformen). Querverweise treten vor allem dann auf, wenn es nicht klar ist, ob ein Lexem einem Verb oder einem Substantiv zugeordnet werden soll. Ansonsten finden sich in der gesamten Konkordanz keine Erläuterungen.. Separat werden ab S. 528 die Eigennamen in alphabetischer Ordnung aufgeführt. Eine »List of cited phrases« (S. 545) und eine »List of corrections to the da Bassano text« (S. 546) sind am Ende hinzugefügt.

In dieser Rezension sind nur die wichtigsten editorischen Prinzipien und Entscheidungen vorgestellt worden. In manchen Punkten kann man anderer Meinung sein. Auffallend ist, daß A. Dillmann, »Lexicon Linguae Aethiopicae« (1865) keine Berücksichtigung findet, obwohl es bis heute das einzige wissenschaftliche Wörterbuch des Äthiopischen ist und eine wahre Fundgrube für Textbelege im AT und NT darstellt. Abgesehen davon, bleibt der Nutzen der Psalmenkonkordanz von Monica S. Devens unbestritten. Wer damit arbeitet, wird dies ohne weiteres feststellen können. Hier wurde Pionierarbeit geleistet. Und das geschah außerordentlich gründlich und kenntnisreich. Trotz der Möglichkeiten, die heute Datenbanken bieten, möchte ich nicht auf eine solche Konkordanz in Buchform verzichten. Es wäre wünschenswert, daß möglichst bald weitere Konkordanzen für die Bearbeitung der äthiopischen Bibeltexte zur Verfügung stehen würden.

Josef Wehrle